

Montag, 25. Juli 2016

Mechanismen des Finanzausgleichs

AUSSERRHODEN. Der kantonale Finanzausgleich dient vor allem einem Ziel. Nach dem Motto «Reich hilft arm» soll er mithelfen, die höchst unterschiedliche Steuerkraft in den Ausserrhoder Gemeinden zu einem gewissen Mass anzugleichen. Finanzstärkere Gemeinden und der Kanton stellen zu diesem Zweck Gelder für die Unterstützung von finanzschwächeren Gemeinden zur Verfügung.

Grundbedürfnisse finanzieren

Auf der kantonalen Website ist die Funktionsweise des Finanzausgleichs erklärt. Demnach hat jede Gemeinde zur Erfüllung ihrer Aufgaben Anrecht auf einer Mindestausstattung an Steuerkraft. Vergleichbar ist dies mit dem Existenzminimum, das einer Person zur Finanzierung ihrer Grundbedürfnisse zusteht. Auch eine Gemeinde muss ein Minimum an staatlichen Aufgaben finanzieren können. Statt von Existenzminimum spricht man hier von Mindestausstattung. Um diese berechnen zu können, misst man die Steuerkraft der einzelnen Gemeinden am kantonalen Durchschnittswert. Die Steuerkraft wiederum sagt aus, wie viel die einzelne Einwohnerin und der Einwohner im Durchschnitt an Steuern zahlt. Zur Berechnung des Finanzausgleichs nimmt man jeweils die Werte aus den vergangenen drei Jahren. Mit dem Finanzausgleich soll erreicht werden, dass die Steuerbelastung in allen Gemeinden ausgewogen bleibt und sich die Unterschiede in einer bestimmten Bandbreite bewegen.

Verschiedene Elemente

Nebst der Mindestausstattung ist die sogenannte Steuerkraftabschöpfung eine weitere Grösse des Finanzausgleichs. Eine Abschöpfung erfolgt dann, wenn die Steuerkraft einer Gemeinde über dem Durchschnitt liegt. Es gibt noch zwei andere Faktoren als die Steuerkraft, die darüber bestimmt, wer wie viel bezahlt beziehungsweise Gelder aus dem Topf bekommt. So erhalten Gemeinden, deren Anteil Lernende pro Einwohner besonders hoch liegt, einen Schulkostenausgleich. Auch sieht der Finanzausgleich einen Soziallastenausgleich vor. Damit sollen Gemeinden mit überdurchschnittlichen Ausgaben für die wirtschaftliche Sozialhilfe entlastet werden. Davon profitiert Herisau. (cal)

Sieben zahlende Gemeinden

AUSSERRHODEN. Dieses Jahr erhalten 13 Ausserrhoder Gemeinden Gelder in Höhe von 9,3 Millionen Franken aus dem kantonalen Finanzausgleich. Zu den Profiteuren gehört vor allem das Hinterland. Am meisten finanzielle Mittel fliessen 2016 mit rund 1,6 Millionen Franken nach Schwellbrunn. Jeweils etwas mehr als 1,5 Millionen Franken bekommen Hundwil und Urnäsch. Weitere Empfänger von Ausgleichszahlungen sind Waldstatt, Schönengrund, Bühler, Grub, Herisau, Lutzenberg, Wald, Walzenhausen, Stein und Reute. Finanziert werden diese Beträge durch einen Zuschuss des Kantons von 4,6 Millionen Franken; den Rest steuern sieben Gebergemeinden bei. Dabei ist mit rund vier Millionen Franken Teufen der grösste Zahler. Auf Rang 2 folgt Speicher vor Heiden. Weitere Nettozahler sind die Gemeinden Trogen, Wolfhalden, Gais und Rehetobel. (cal)

Kampf zwischen Arm und Reich

Für den Schwellbrunner Gemeindepräsidenten Hansueli Reutegger funktioniert der Finanzausgleich gut. Das System sorgt für Chancengleichheit unter den Gemeinden. Markus Bänziger weist hingegen auf die Grenzen des Instruments hin.

JESKO CALDERARA

AUSSERRHODEN. Gemäss Artikel 104 der Kantonsverfassung soll der Finanzausgleich für ein ausgewogenes Verhältnis der Steuerbelastung unter den Gemeinden sorgen. Das Instrument schwäche die Starken und führe zu einer Scheinstärke bei den Schwachen, schreibt die Interessengemeinschaft (IG) Starkes Ausserrhoden in einem Positionspapier (siehe Zweittext). Anderer Meinung ist der Schwellbrunner Gemeindepräsident Hansueli Reutegger. Das Hinterländer Dorf bezieht 2016 mit rund 1,6 Millionen Franken

«Ich halte den finanziellen Ausgleich unter den Gemeinden für wichtig.»

Hansueli Reutegger
Gemeindepräsident
Schwellbrunn

am meisten Geld aus dem innerkantonalen Finanzausgleich. «Ich halte den finanziellen Ausgleich unter den Gemeinden für wichtig», sagt Reutegger. Nicht überall gebe es aufgrund der topographisch unebenen Lagen mit viel landwirtschaftlicher Fläche ideale Voraussetzungen, um gute Steuerzahler und Industrie anzusiedeln. Seiner Ansicht nach funktioniere der heutige Finanzausgleich gut und solle für Chancengleichheit, betont Reutegger.

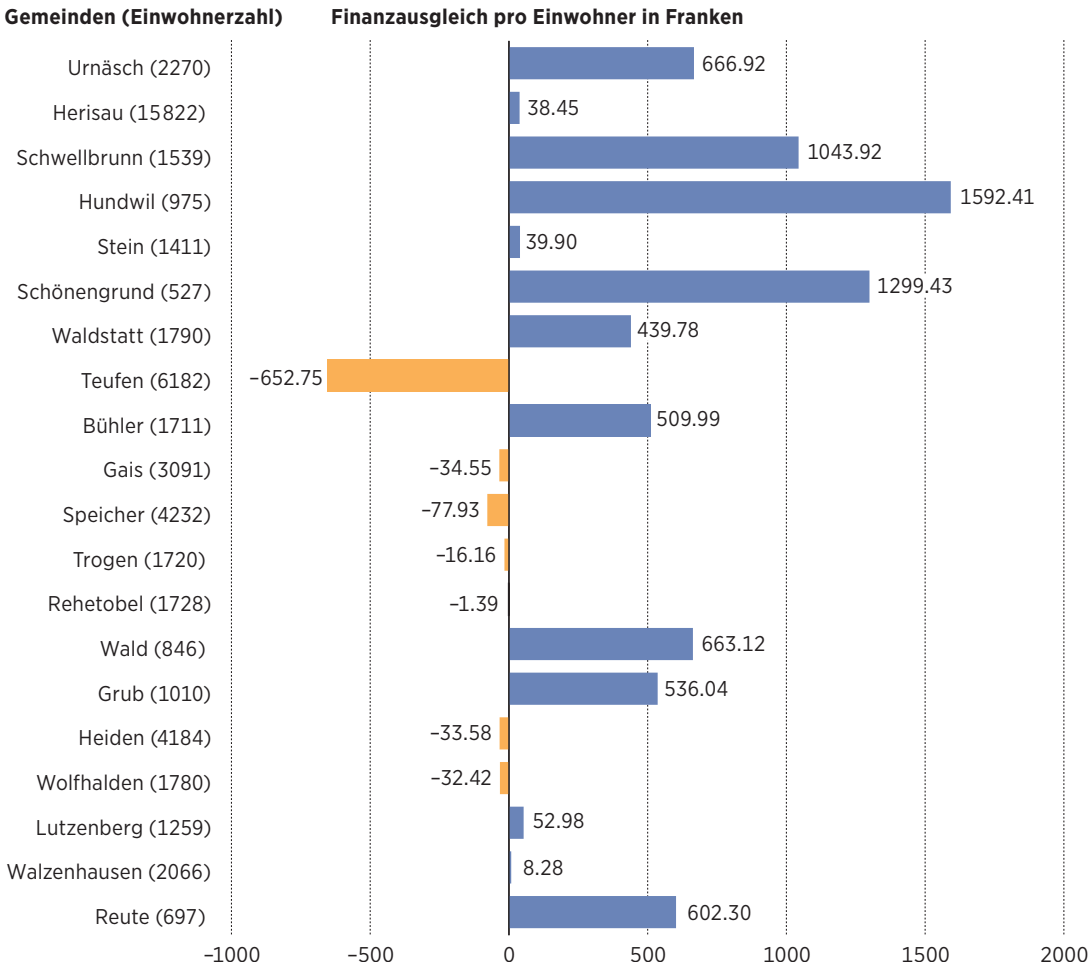
Dem widerspricht auch Markus Bänziger nicht grundsätzlich. Der interimistische Teufener Gemeindepräsident leitet die Finanzkommission und gehört dem IG-Vorstand an. «Der Föderalismus braucht Solidarität.» Dazu sei der Finanzausgleich ein wichtiges Instrument. Dadurch würden unterschiedliche Startpositionen zu Recht ausgeglichen, sagt Bänziger.

Einfluss der Landwirtschaft

Eine Analyse der letztjährigen Zahlen zum Finanzausgleich zeigt, dass besonders die flächengrössten, bevölkerungsmässig aber eher kleinen Gemeinden zu den Nettoabzählern gehören. In diesen Ortschaften müsse die gleiche Infrastruktur von weniger Steuerzahlern getragen werden, sagt Hansueli Reutegger. Nebst Schwellbrunn ist dies beispielsweise in Hundwil und Urnäsch der Fall. Einfluss auf die Höhe der Ausgleichszahlungen hat auch der Landwirtschaftsanteil an der Gesamtbevölkerung. Dies habe mit der geringeren Steuerkraft der Branche zu tun, sagt Reutegger. Weil bäuerliche Familien zudem

Hinterländer Gemeinden kassieren am meisten

Schwellbrunn erhält dieses Jahr rund 1,6 Millionen Franken aus dem Finanzausgleich. Damit liegt die Hinterländer Gemeinde an der Spitze. Pro Einwohner gerechnet, ist mit knapp 1593 Franken hingegen Hundwil der Spitzenreiter vor Schönengrund.



Quelle: Kanton Appenzell Ausserrhoden, Grafik: sgt

tragen werden, sagt Hansueli Reutegger. Nebst Schwellbrunn ist dies beispielsweise in Hundwil und Urnäsch der Fall. Einfluss auf die Höhe der Ausgleichszahlungen hat auch der Landwirtschaftsanteil an der Gesamtbevölkerung. Dies habe mit der geringeren Steuerkraft der Branche zu tun, sagt Reutegger. Weil bäuerliche Familien zudem



Markus Bänziger
Interimistischer
Gemeindepräsident Teufen

tendenziell mehr Kinder hätten, profitiere die betreffende Gemeinde von einem höheren Schulkostenausgleich.

Veränderungen blockiert

Die IG Starkes Ausserrhoden bemängelt, dass der Finanzausgleich in seiner heutigen Ausgestaltung die Weiterentwicklung der Gemeindestrukturen blo-



Hansueli Reutegger
Gemeindepräsident
Schwellbrunn

ckiert. Der Schwellbrunner Gemeindepräsident sieht Fusionen jedoch nicht als Lösung des Problems an. «Ein Zusammenschluss im Hinterland würde an den topographischen Bedingungen und der Zusammensetzung der Bevölkerung nichts ändern.» Durch die Hochzeit mehrerer armer Gemeinden entstehe nicht automatisch eine reiche.

Seine Aussage unterstreicht Reutegger mit einer Statistik. Demnach ist die Fläche pro Einwohner im ehemaligen Bezirk Hinterland doppelt so hoch wie im Vorder- und Mittelland. Das Gleiche trifft auf den Anteil des Sektors Landwirtschaft zu.

Wachstum angestrebt

Um künftig weniger abhängig von Geldern aus dem Finanzausgleichstopf zu sein, verfolgt der Gemeinderat Schwellbrunn eine

andere Strategie. Ein moderates Bevölkerungswachstum soll mehr Steuereinnahmen bringen. Das lohne sich, sofern die steigende Einwohnerzahl nicht zu einem zusätzlichen Infrastrukturbedarf, etwa im Bereich der Schule, führe, sagt Reutegger.

Teufen grösster Nettozahler

Markus Bänziger wiederum betont die Grenzen der innerkantonalen Solidarität. «Notwendige Strukturveränderungen können nicht durch einen einseitigen Ausbau des Finanzausgleichs aufgeschoben werden.» Der finanzielle Ausgleich darf laut Bänziger nicht so weit ge-

«Es müssen Maximalbeträge für Empfängergemeinden definiert werden.»

Markus Bänziger
Interimistischer
Gemeindepräsident Teufen

hen, dass sich die Empfänger Angebote leisten, über welche die zahlenden Gemeinden nur in bescheidenerem Masse verfügen.

Mit vier Millionen Franken steuert Teufen mit Abstand am meisten zum innerkantonalen Ausgleich bei. Die 650 Franken pro Einwohner könne sich die Gemeinde aufgrund des teilweise aussergewöhnlich hohen Steuersubstrates leisten, sagt der Präsident der Finanzkommission. Handlungsbedarf sieht Bänziger dennoch beim Ausserrhoder Finanzausgleich. «Es müssen Maximalbeträge für Geber- und Empfängergemeinden definiert werden.» Darüber hinaus schlägt er vor, dass ab einer gewissen Höhe die Verwendung der Gelder in den betreffenden Dörfern überprüft wird.

Serie

Ideen für ein starkes Ausserrhoden

Die IG Starkes Ausserrhoden hat acht Thesen zur Zukunft von Appenzell Ausserrhoden formuliert. Die Appenzeller Zeitung stellt diese Ideen in loser Reihenfolge vor. (red.)

Bestehende Strukturen werden zementiert

URSULA WEIBEL

These 5: Der aktuelle Finanzausgleich schwächt die Starken und führt zur einer Scheinstärke bei den Schwachen.

Wir haben im Kanton Appenzell Ausserrhoden sehr unterschiedliche Gemeinden. Da sind die finanzstarken Gemeinden, die genügend Steuereinnahmen generieren können, um damit die Aufgaben der öffentlichen Hand kostendeckend wahrnehmen zu können. Es gibt auch Gemeinden, wo das einfach nicht möglich ist.

Mehr Einnahmen als benötigt

Auf der anderen Seite haben wir Gemeinden, welche es aufgrund von Exposition und Lage geschafft haben, viele sehr gute Steuerzahler in die Gemeinde zu holen. Das führt – auch mit einem erheblich tieferen Steuerfuss – zu mehr Einnahmen, als selbst für die Finanzierung der

Gemeindeverwaltung und Infrastruktur benötigt werden.

Um diese finanziellen und strukturellen Unterschiedlich-

keiten etwas auszugleichen, erfolgt ein Akt der Solidarität, indem die vermögenden Gemeinden den weniger gut ge-

stellten einen Finanzausgleich bezahlen. Das ist grundsätzlich ein guter Mechanismus und fördert den Zusammenhalt in einem Gemeinwesen.

Lebensfähigkeit gefährdet

Wir sind nun aber der Ansicht, dass die aktuelle Struktur und der aktuelle Verteilschlüssel des Finanzausgleichs die bestehenden Strukturen zementiert, welche wiederum die Entwicklung blockieren. Es ist doch paradox, wenn mittels eines Ausgleichs ein System am Leben erhalten wird, von dem Teile eigentlich nicht mehr überlebensfähig sind.

Wenn eine Gemeinde, obwohl sie schon hohe Steuern einfordert und sehr sparsam wirtschaftet, einen sehr hohen Anteil ihres Budgets aus dem Finanzausgleich bestreiten muss, so ist unter anderem die Lebensfähigkeit gefährdet. Wenn sie sich dann noch auf Kosten der Ande-

ren tiefe Steuern genehmigt, so ist das stossend.

Der Finanzausgleich soll nicht grundsätzlich in Frage gestellt werden. Er muss aber so angepasst werden, dass sinn- und massvolle Strukturveränderungen belohnt werden. Heute blockiert der Finanzausgleich solche Veränderungen. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden ist damit wie ein Boxer, der sich freiwillig eine Hand auf den Rücken binden lässt.



Ursula Weibel
Ehemalige FDP-Kantonsrätin
Waldstatt



Teufen verfügt über die höchste Steuerkraft in Ausserrhoden.